



Conferenz eingeleitet Comités hat seine Arbeiten abgeschlossen und wird den 12. d. Vormittags im Plenum Bericht erstatten. Für den 13. oder 14. d. ist der Wiederzusammentritt der Verständigungs-Conferenz in Aussicht genommen. Die Hoffnung, eine Verständigung herbeizuführen, schwindet immer mehr. Die Deutschböhmen erklären die Vorschläge der Regierung für unannehmbar; dasselbe thun die Tschechen. — Wie die Prager „Politik“ meldet, wird die jungtschechische Parteileitung in der morgigen Beratung, welcher auch Minister Rezek anwohnen wird, nicht nur zu den der Verständigungs-Conferenz vorgelegten Elaboraten Stellung nehmen und über das weitere Vorgehen der jungtschechischen Konferenzteilnehmer schlüssig werden, sondern es soll auch eingehend die Frage zur Discussion gestellt werden, welche Wege nun die jungtschechische Politik in dem wiedereröffneten Abgeordnetenhaus einzuschlagen habe. Die Erfahrung lehre, bemerkt das Blatt, daß so mancher Beschluß, den die jungtschechische Parteileitung in Prag gefaßt hat, durch nachherige Wiener Vorparlamentarier unausführbar geworden sei, und daß die Politik der jungtschechischen Mandatsträger im Reichsparlament sich den dortigen Verhältnissen anpassen mußte, und eben deshalb, weil es so zu kommen pflegt, wäre es nur billig, wenn das Exekutivcomité der jungtschechischen Partei auch diesmal den Abgeordneten nicht die Hände bindet und keine Entscheidung fällt, die es auch dem Vertrauensmann des tschechischen Volkes im Kronrath unmöglich machen würde, seine Mission weiter zu erfüllen.

Anlässlich des 25. Jahrestages des Todes des Victor Emanuel's II. beregte sich am 9. d. durch die in Trauerhülle gekleideten und außerordentlich belebten Straßen Rom's ein großer nationaler Trauerzug zur Grabstätte im Pantheon, woselbst das Königspaar um 9 Uhr Vormittags einer Messe beiwohnte. Die im Zuge vertretenen Behörden, Abordnungen und Vereine und Vertreter der italienischen Colonien im Auslande besetzten vor den Grabstätten der Könige Victor Emanuel und Humbert, woselbst sie unter großer Bewegung Kränze niederlegten. Während der Defilierung kam es wiederholt zu lebhaften, patriotischen Kundgebungen.

Das an der Londoner und auswärtigen Börsen verbreitete Gerücht von einem gegen den Colonialminister Chamberlain verübten Anschlag ist völlig unbegründet. Weder im Colonialamt noch an sonstigen maßgebenden Stellen ist hievon etwas bekannt.

Die Londoner Blätter melden aus Pretoria vom 8. d.: In einer auf die Ueberreichung der Boeren-Adresse an Chamberlain folgenden Unterredung Chamberlain's mit den Boerenführern kamen die aus Transvaal nach Europa gelangenden Gelder zur Sprache. Hierbei erklärte Schalk-Burger, er wisse nicht, daß große Geldsummen nach Europa geschickt worden wären. Er glaube, daß das Geld, welches man für das in den Minen beschlagnahmte Gold erhalten habe, für die Kosten des Krieges verbraucht wurde. Es sei aber möglich, daß noch ein Ueberfluß vorhanden sei, und er wäre bereit, sich an den Bestrebungen, das Geld wieder zu erlangen, zu beteiligen. Chamberlain erwiderte, es sei ihm bekannt, daß die auf das Geld bezüglichen Bücher nach Europa gesandt worden und dort verschwunden seien. Man wisse aber nicht, an wen das Geld geschickt wurde. So lange das nicht bekannt sei, wäre es unmöglich, eine Rechnungslegung zu erlangen. Botba erklärte, daß er bereits Schritte zur Wiedererlangung des Geldes gethan habe.

Ein aus Fez kommender Correspondent erklärte, im ganzen Lande herrsche vollkommene Ruhe. Die Nachrichten seien übertrieben gewesen. Die Autorität des Sultans sei unbestreitbar. Der Correspondent passierte unter Bedeckung alle Stämme, und es fiel ihm gar nichts auf, was alle jene Gerüchte, welche ihm bei seinem Eintreffen in Tanger zu Ohren kamen, rechtfertigen könnte.

Nach einer Depesche aus Melilla habe Bu Hamara in der Nähe von Fez eine Niederlage erlitten und sich nach Tazza zurückgezogen. Er soll ganz entmuthigt sein. Viele seiner Anhänger hätten sich vom Aufstand losgelöst. Die Kabylenhauptlinge Vani und Wassen haben sich ergeben. Nach einer Depesche des „Heraldo“ aus Tanger nehme der Einfluß Englands ab, während der französische im Wachsen begriffen ist.

„So ist es, lieber Habel, und darum muß ich meinen Spaziergang jetzt beenden. Es gibt noch eine Menge zu thun, und ich will natürlich noch Baden, um Tante Betty zu empfangen.“

„Natürlich. Das hübsche Balconzimmer der Krainer-Hütte, das Sie für Fräulein Lang gemietet haben, hat meine Frau in einen Blumenbein verwandelt. Fräulein Wila wird doch Ihre Tante begleiten?“

„Ich vermüthe es.“

Dr. Habel schmunzelte.

„Na gewiß, sie läßt doch Fräulein Lang sicher nicht allein reisen. Wie sich meine Frau und Trudchen freuen werden, Fräulein Wila wiederzusehen!“

„Sie etwa nicht, Doctor?“ fragte Richard lächelnd.

„Na, selbstverständlich,“ rief Doctor Habel eifrig. „Und wenn mir das Fräulein Fabritschbergerin mit ihrem Verstande und ihrer Thatkraft nicht so ungeneuer viel Respekt einflößte, so könnte ihre wunderbare Schönheit mir wirklich gefährlich werden.“

„Wenn das Ihre Frau gehört hätte!“

„Ach hab's ihr ja schon oft genug gesagt,“ lachte Dr. Habel, aber auch Dr. Thielemann lachte, und beide Herren schritten wieder dem großen Mittelbau zu. Sie traten ein und blieben einen Augenblick vor der großen Loggia stehen.

„Sanitas,“ murmelte Dr. Habel halblaut, „mir scheint, der da brauchte Dich wohl auch,“ mit einem Blick auf den weiterreitenden Dr. Thielemann.

Das Glück, das Richard's Schritte in Amerika geleitet hatte, blieb ihm auch in Europa treu. Freilich hatte der Erfinder des Neuracitins bereits einen langvollen Namen in der medicinischen Welt, es fehlte ihm also nicht an Empfehlungen, und das Publicum kam der von Dr. Thielemann geleiteten Anstalt mit vollem Vertrauen entgegen. Das Sanatorium war ja auch mit jedem Comfort ausgestattet, in größtem Maßstabe angelegt und mit allen Heilmitteln der modernen Nebenheilkunde versehen. Neben Dr. Habel und der erforderlichen Anzahl von Wärtern und Wärterinnen, Dienern und Hausbeamten hatte Dr. Thielemann noch zwei Aerzte in seiner Anstalt, denen die directe ärztliche Behandlung anvertraut war, damit Thielemann, der trotz seiner bedeutenden medicinischen Kenntnisse als nicht staatlich geprüfter Arzt nicht die Befugnis zur Ausübung der ärztlichen Praxis hatte, nicht mit den Behörden in Conflict zu kommen brauchte. Alle im Sanatorium Angestellten wohnten in der Anstalt selbst.

Tante Betty, an keine Verhältnisse gewöhnt, hatte vor diesem großen Anfang wohl ängstlich gewarnt und in der Sorge ihres liebevollen Herzens tausend Befürchtungen, Zweifel und Abnungen ausgesprochen, aber Richard hatte sie lächelnd beruhigt: „Das ist kein Anfang, Tantechen, das ist nur die europäische Fortsetzung meines amerikanischen Beginns. Was ich drüben erworben habe, stecke ich hier in die „Fortsetzung“ hinein, und Du sollst sehen, wie glänzend der Schluß wird, meines Lebens nämlich, denn meiner Schöpfung wünsche ich selbst keinen Schluß.“

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Januar.

— (Militärisches.) Se. Majestät hat mit der allerhöchsten Entschliebung vom 26. December 1902 gestattet, daß die Officiere der Train-Truppe vom Studienjahre 1903/04 an zur Frequenzprüfung der Kriegsschule zugelassen werden. Bezüglich der Aufnahmepflicht, sowie bezüglich der Lehrgegenstände an der Kriegsschule gelten für die Officiere der Train-Truppe die gleichen Bestimmungen, wie für die Officiere der Infanterie, der Jäger-Truppe, der Cavallerie, der Pionnier-Truppe und des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments.

— (Ehren-Doctoren.) Seine Majestät hat gestattet, daß die Klausenburger Universität den Bildhauer Jadrub, den Klausenburger Universitäts-Professor Moriz Szilasi und den Pariser Universitäts-Professor Henri Poincaré zu Ehren-Doctoren der philosophischen Wissenschaften promovire.

— (Von der Honvéd.) Seine k. und apostolisch f. Majestät geruhten allergnädigst den Hilfsarzt-Stellvertreter Dr. Georg Moldovan zum Reserve-Hilfsarzt im Stande des Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiments zu ernennen.

— (Ernennungen.) Der kön. ung. Justizminister hat den Diurnisten Gregor Klinczitt zum Kanzlisten beim Rasoder k. Bezirksgerichte ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den absolvirten Rechtshörer Josef Fogarasi zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

— (Beorderung.) Der k. ung. Justizminister hat den District-Bezirksgerichts-Unterrichter Dr. Pompejus Miksa als Senats-Notar zur Klausenburger k. Gerichtstafel beordert.

— (Verletzungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Michael Schwarz vom Bezirksgericht zum Bezirksvollzieher Franz Böhményi vom Maros-Ludaber zum Torbauer k. Bezirksgerichte verlegt.

— (Uebertragung.) Der k. ung. Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem k. ung. Finanzminister die der „Ersten Siebenbürger Goldbergwerks-Actien-Gesellschaft“ bis 1. Juli 1905 bewilligten staatlichen Begünstigungen für dieselbe Zeitdauer auf den Goldbergwerks-Besitzer Johann Franz Zeibig übertragen.

— (Sperrung.) Die Gemarkung der Unteraltener Comitats-Gemeinde Szarafko ist wegen Vorhandenseins der Reblaus in den dortigen Weingärten unter Sperrung gestellt worden.

— (Widmung.) Statt eines Kranzes auf den Sarg des Herrn Johann Albrecht widmen Gustav und Ida Schramm dem Mädchen-schulbau fund 10 Kronen, wofür herzlich dankt Julie Fabritius.

— (Eidesablegung.) Gestern legten im Beisein des hiesigen Staats-Obergerichtsdirectors Stefan Ferenczy und der Beamten des Oberdirectorats-Bureaus die neuernannten Directoren der Staats-Obergerichtsmasten in Fogaras und Elisabethstadt, Stefan Szentimrei und Albert Lauf, den Amtseid in die Hände des k. Studien-Directors-Oberdirectors Josef Elischer ab.

— (Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Morgen Dienstag am 13. d. M. Probe. Die Vereinsleitung.

— (Gastspiel Reingruber.) Aus der Theater-Kaselle wird uns mitgetheilt: Das so heftig aufgenommene Gastspiel der jungen Künstlerin vom Raimund-Theater in Wien, des Fräuleins Eugenie Reingruber findet Dienstag den 13. d. seine Fortsetzung, und zwar gelangt Schiller's meisterhaftes, unvergänglich Werk „Kabale und Liebe“ zur Aufführung. Fräulein Reingruber, die sich in kurzer Zeit die Sympathien und die Bewunderung des hiesigen Publicums erworben, tritt in „Kabale und Liebe“ in einer ihrer Glanzrollen als „Louise Miller“ auf. Die anderen Rollen liegen in den Händen der Herren Stal, Viebesny, Nebl, Seger, Mauth, welsch, Vesterer auch Leiter dieser Vorstellung ist, und der Damen Brunner und Renner.

— (Vom Casino.) Das für den 17. Januar d. J. in Aussicht gestellte Casino-Tanzfränzchen wird in den Casino-Räumen abgehalten werden. Die für den 24. Januar d. J. bestimmte Casino-Tanzunterhaltung wird in Kirischer's „Unicum“ stattfinden. — In den Casino-Unterhaltungen haben nur die Vereins-Mitglieder und deren directe Familienglieder Zutritt.

— (Vereins-Nachrichten.) „Nagyszoboni Magyar Kaszinó“ hält am 25. d. um 3 Uhr Nachmittags in der Localität des Casino die ordentliche Jahres-Generalversammlung ab. Verhandlungs-Gegenstände: 1. Bericht des Secretärs. 2. Vorlage der Rechnungen des abgelaufenen Jahres. 3. Festsetzung des Voranschlags für das laufende Jahr. 4. Allenfällige Anträge. 5. Wahl der Functionäre und des Ausschusses. 6. Entsendung der Rechnungs-Revidoren.

— (Ballnachricht.) Die Jugend des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums veranstaltet am 1. Februar l. J. im „Unicum“-Saale eine geschlossene Tanzunterhaltung. — Beginn 8 Uhr Abends. — Personentarte 2 Kronen, Familientarte 6 Kronen. — Das Reinerträgnis ist zu gleichen Theilen dem Jugend-Unterstützungs-Fonde und dem Fonde für das im hiesigen k. Theresianischen Waisenhaus zu errichtende Maria Theresia-Denkmal gewidmet. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

— (Studenten-Ball.) Aelterer Gepflogenheit gemäß wurde der Reigen der Bälle im heurigen Fasching durch den am 10. d. M. abgehaltenen Studentenball eröffnet. Studentenball! wie viele Mädchenherzen pochen lauter und stürmischer bei der bloßen Erwähnung dieses schönen Balles! Ist es doch derjenige Ball, wo die meisten Mädchen das erste Mal in die große Gesellschaft eingeführt werden, und erinnert man sich oft auch in späteren Jahren gerne an die schöne und herrliche Zeit des ersten Studentenballes. Der große Saal des Gesellschaftshauses war zwar nur einfach decorirt, aber auch dieses war fast überflüssig, denn den schönsten Schmuck des Ballsaales bildeten ja doch die vielen reizenden Damen, die dem Balle durch ihr Erscheinen zu dem Glanze verhalfen, mit welchem dieses schöne Jugendfest, denn so kann man den Studentenball in Anbetracht der vorwiegend aus den jungen Gliedern der Gesellschaft bestehenden Besucher, mit Recht nennen, verlief. Der Ball war sehr gut besucht, um nicht gerade zu sagen überfüllt, und bemerkten wir unter den Erschienenen die Herren G.M. Ottokar Haas, Vicegupan Gustav Reissenberger, Generalstabschef Oberst Lotbar v. Fortstein, Oberst Freiherrn v. Unterrichter, Bürgermeister Josef Drotkoff, Staatsgymnasial-Director Stefan Ferenczy u. A. In der in Buchform gehaltenen, diesmal ziemlich einfachen Damenpende waren auch neuere Tänze aufgenommen, eine erfreuliche Neuerung, die neben den allgemein üblichen Tänzen eine angenehme Abwechslung bot. Getanzt wurde sehr flott, und noch um 4 Uhr Morgens trat eine recht stattliche Anzahl Paare zur vierten Quadrille an. — Zum Schluß sei erwähnt, daß am Ehrenplatze zwischen den Fahnen des ev. Gymnasiums und der Realschule die ungarische Staatsfahne aufgestellt war.

— (Zu dem Morde in Mühlbach.) dessen in unserem vorigen Blatte Erwähnung geschah, werden uns folgende Einzelheiten mittheilt: Am dritten romanischen Weihnachtstage, 9. d., hatten die beiden romanischen Burtschen Nicolau Dteanu und Avram Stricat im Wirthshaus beim Weintrinken einen Wortstreit. Hierüber erhob, jann Dteanu auf Raude, die er in blutiger Weise übte. Als nämlich Stricat eine Weile nach dem Wortstreite mit einem Artilleristen stehend sprach, schlich Dteanu hinter Letzterem heran, holte mit seinem Messer aus und durchschmitt

dem vor dem Artilleristen stehenden Stricat die Schlagader am Halse. Stricat stürzte sofort tot nieder, da die Verletzung absolut tödtlich war. Dteanu befindet sich beim Mühlbacher k. Bezirksgerichte in Gewahrsam.

— (Staatlicher Lehrkurs für Stotternde.) Für Stotternde und an anderen Sprachfehlern Leidende besteht in Budapest ein vom Staate erhaltenes heilpädagogisches Institut, das in Curien von je fünf Monaten die Schüler von ihren labialen Gebrechen heilt. Der nächste Kurs wird am 15. d. eröffnet. Das Schulgeld, welches auf die Gesamtdauer der Behandlung (auch mehrere Lehrurse) mit 60 Kronen bemessen ist, wird Unbemittelten erlassen. Anmeldungen werden täglich von 12 bis 1 Uhr bei der Leitung des Lehrurses (VIII., Mojonvitca 8) entgegengenommen.

— (Die Gedenkfeier für Johann Volhay) wird seitens der Franz-Josef-Universität in Klausenburg bekanntlich am 15. d. stattfinden. Zur Feier, welche dem Angehenden des weltberühmten Mathematikers entsprechend, eine sehr imposante zu werden verspricht, haben sich aus allen Theilen des Landes Festgäste angemeldet. Die Budapestener Universität wird durch den Prodecan der philosophischen Facultät, Dr. Zsor Frölich, und Professor Dr. Emanuel Weke, die Ungarische Akademie der Wissenschaften durch den Präsidenten Baron Roland Cötövs und Magyatenhaus-Mitglied Professor Karl Zhan vertreten sein.

— (Großes Jagdglück) hat in dieser Saison der Bistriker kön. ung. Honvédhauptmann Szatmari, der im Verlauf von kaum einer Woche am 4. d. in ein und demselben Revier bei Olah-Nemegeje bereits das fünfte stattliche Wildschwein erlegte.

— (Aus Raab und Fern.) Aus Borgo-Bistritz wird berichtet: Der hiesige Insoße Alexander Barta war am 9. d. bei einem Freunde, dem Sägewerks-Arbeiter Emerich Berczi, zum Nachtmahl geladen. Nach Tisch zog Barta einen Revolver aus der Tasche und wollte seinem Freunde den Mechanismus erklären. Pflöchlich entlud sich die Waffe und das Projectil drang Berczi in die Brust. Berczi wurde sterbend in das Bistriker Spital gebracht. — Auf der Landstraße von Großwardein nach Margitta wurde ein unbekannter Landmann ermordet und seiner Baarschaft von 700 Kronen beraubt. Von den Mördern wurden zwei, Johann Stancse und Gabriel Mada, dingfest gemacht, einem Dritten gelang es, zu entkommen. — Aus Esjegg wird berichtet: Die Dampfmühle des Leopold Weiß in Semelje ist am 9. d. Nachts total abgebrannt; der Schaden ist ein sehr beträchtlicher. — Vor dem Wiener erbärmlichen Arbeitsvermittlungsausschuss kam es am 9. d. zu neuen Demonstrationen, wobei zwanzig Verhaftungen erfolgten. — Seit dem 19. December v. J. herrscht in Prag und in den Vororten eine Typhus-epidemie. Von diesem Tage an bis zum 3. d. sind in Prag 95 Personen erkrankt. Die Krankheit breitet zumeist in der Nähe des Flußufers wohnende Personen. Bei vielen Erkrankten wurde nachgewiesen, daß sie Flußwasser aus den Wasserleitungen zu sich nahmen. Die Krankheit scheint jetzt in ein milderes Stadium getreten zu sein. Am 9. d. standen in den Prager Krankenhäusern 98 Typhuskranken in Behandlung. Aus Karolinenthal wird berichtet, daß dort in den letzten sechs Wochen 20 Personen an Typhus erkrankt sind. In Smichow kamen bisher nur zwei Erkrankungen vor. — In Andischan fand am 7. d. M. um 11 Uhr Vormittags ein neues Erdbeben statt, welches sich besonders in einem heftigen verticalen Stoß äußerte. Menschen sind nicht verunglückt.

— (Ein Fersinniger in Frauenkleidern.) Am 9. d. Nachts erlitten bei der Budapestener Oberstadthauptmannschaft eine Frauensperson und hat um Schuß, da ihr Bräutigam sie ermorden wollte. Ihre Mutter habe er bereits erdolcht. Der Vorgesetzte rief sofort den inspectirenden Arzt Dr. Dumitreanu herbei, welcher feststellte, daß die Frauensperson, die sich Bella Mocski nannte, irrsinnig sei. Bei Untersuchung der Geisteskranken stellte es sich heraus, daß die übrige Bräutliche ein — kräftig entwickelter Mann ist. Von dem Fersinnigen war nur so viel zu erfahren, daß er eigentlich Stephan Mocski heiße, aber von seiner Kindheit an als Mädchen erzogen wurde. Wer seine Angehörigen sind, vermag er nicht anzugeben. Er wurde der Landes-Irrenanstalt im Leopoldfelde übergeben.

— (Unregelmäßigkeiten in einem Steueramt.) Im Nagy-Rikindaer städtischen Steueramt ist man großen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. In den Büchern wurden falsche Eintragungen constatirt. Bisher ist ein Manco von über 90.000 Kronen festgestellt.

— (Verschiedenes.) Aus Temesvar wird berichtet: Der 20-jährige Comptoirist Samuel Schlesinger, ein Sohn des hiesigen Pferdehändlers Schlesinger, schoß sich am 10. d. Morgens vor der Thür des Schlafzimmers seiner Eltern eine Kugel in den Mund und blieb auf der Stelle todt. Der Selbstmörder war total verkommen. Am 8. d. verkaufte er sämtliche Kleider und vererbte den Erlös, worauf ihn sein Vater thätlich züchtigte. Vor dem Selbstmorde zeigte Samuel Schlesinger den Nachbarn den Revolver und sagte: Dieser wird mich glücklich machen. — Aus Stuhlweissenburg wird berichtet: Am 9. d. Vormittags wurden die Passagiere des Stuhlweissenburg-Budapester Schnellzuges bei der Station Nyék durch eine plötzliche Erschütterung und das Anhalten des Zuges auf offener Strecke erschreckt. Den aus den Coups's in's Freie eilenden Passagieren bot sich ein entsetzlicher Anblick: der einer furchtbar verstümmelten Leiche eines Mannes. Der Unglückliche — er wurde als der Nöcker Einwohner Wenzel Kab agnoskirt — hatte im dichten Nebel das Herankommen des Zuges nicht bemerkt und war unter die Räder gelangt, die über ihn hinwegrollten. — Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Reichenberg meldet, hat in dem Orte Karlsberg am 10. d. Nachmittags der Hotelier des allen Touristen wohlbekannten Hotels „zum Karlsberg“, Franz Amler, seine Frau und vier Kinder erschossen, worauf er sich selbst durch einen Schuß in die rechte Schläfe entlebte. Das Motiv der Familientragödie sind mißliche finanzielle Verhältnisse, in denen sich die Familie befand. — Man berichtet aus London: Die „Daily Mail“ meldet aus New-York, daß der bekannte Millionär Bradley sich auf dem Totenbette mit einer seiner Angestellten trauen ließ, die so plötzlich gegen fünfshundert Millionen Gulden erbt, wogegen die Verwandten des Todten gerichtliche Klage erhoben.

— (Das „Gottterhalte“ und die Honvéd.) Bezüglich der Neufasser Mittheilung über das Verhalten dortiger Honvéds beim Spielen der Volkshymne veröffentlicht die „Bud. Corr.“ Folgendes: „Auf Grund eines Berichtes der „Neuen freien Presse“ veröffentlicht auch mehrere Budapestener Blätter eine Mittheilung, wonach an der von dem Officiercorps der Garnisonen Neufas, Peterwarden und Ramencia veranstalteten Schloßfeier einzelne Officiere des activen Standes des Ujvidöser Honvéd-Bataillons anlässlich des Toastes des Festungscommandanten Generals Wawra, als die Militärkapelle die Volkshymne spielte, ostentativ laut ungarisch conversirten, dem General, wie auch der Militärkapelle den Rücken kehrten und auf diese Weise gleichfalls ihren Protest gegen den Vortrag der Volkshymne ausgedrückt hätten. Auf Grund der in dieser Angelegenheit eingetroffenen amtlichen Meldungen können wir auf das entschiedenste erklären, daß die erwähnte Mittheilung absolut auf Unwahrheit beruht und in jeder Zeile den Charakter einer böswilligen Erfindung verräth.“

— (Misserlei.) Aus Wien wird berichtet: In einem Zimmer eines Hotels im II. Bezirke wurde am 10. d. Früh ein junger Mann, der sich gestern dort einlogirt hatte, todt aufgefunden. Er hatte sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren wird geschlossen, daß er mit dem Beamten der Deutschen Nationalbank in Berlin Bernhard Felenso identisch sein dürfte. — Die Wiener Polizei verhaftete einen Mann, der sich Johann Kolojy nennt,

vermuthlich Nagy über Summe der Kronen-Reste seine werth übergab. von 11.500 Genossenschaft. — (Anzeige des Ziebelj ein Sumicz romantischen brachte. Unterwegs sein, als d. schloffen, Coupéthür verbunden brauend, aber sein auf dem keine, der mehr als zum Octob war, hat er verübt. noch nicht mit seiner Amerika ge Hof besetzt Salzburg einem Arde sei. — Hof kam, ist, als er soll sich sehnlichke Madrid, Kirche zum der künftige Palast, Der Atten Duran, die einst al Comedie des Cepaco aber vor e Liga zur Alkohol schiedensten die Trunth von Paris halle, in farbige W betracht, gradation e Giste: Ha Die Tube Blaacs ist der Hand Ihr, was Klauische zu das Leben. — das Voru unglück he Ausbruch zu haben, d. Auch diese naturgemäß Soweit die Wemchenen den Tod in und bedeuts gebrannt. Teil durch geschägt. 10. d. wir ist gelocht, reservoirs. — (Aus New-Roosevelt Präsidenten leistung absichtigt w. — einem Vord Der Kutich einem Mäd war, die G er sich, wöh und lachte abermals e Wuth, daß der Finlan Hals bis den Kopf. — Die Vera hat beiflo genauer de kenntniß, Armee bed der Ehrenmaligen einem Gau gleichfalls kommen n militärische der fürstlic länder gel

am Gasse, östlich war. Bewahram. (de.) Für in Budapest Curien von heißt. Der es auf die 60 Kronen den täglich Moioni- wird seitens am 15. d. überbrachten verprügelt. Die photographischen Werke, die ten Baron Carl Zhan Bistriger von kaum ah-Nemegye wird be- bei einem Nachwahl Eische und entlud sich erzgi wurde Straße von in ermordet Wörtern ist gemacht, d Nachts Vor dem zu neuen Seit dem 5 Typhus- 5 Personen Flußufer's er, daß sie d. Krankheit d. fanden ung. Aus bis Wochen bisher nur d. M. um eionders in verunglückt. Am 9. d. nchast eine rden wolle. sofort den steilste, daß a sei. Bei die üppige Perrennungen ecsi heißt. Wer seine der Landes- amt.) Im regelmäÙig-falsche Ein- 000 Kronen chitet: Der des hiesigen der Thür und blieb men. Am 6, worauf Samuel wird mich chitet: Am Budapest'scher Schütterung Den aus entleglicher mes. Der Angel Kab ges nicht wrosten. melbet, hat des allen er, seine nen Schuß gödie sind ehand. - aus Ne w- Todtenbett fünfshundert gerichtliche glich der im Spielen Auf Grund ch mehrere fficiercorps anstalteten der Honobd- General's antatio laut Kapelle den gegen den er in dieser auf das Anwahrschit g verräth." m Zimmer er Mann, er sich eine gefundenen Deutschen e. - Die 09 nennt,

vermutlich aber mit dem mehrfach abgestraften ungarischen Schwinder Nagy identisch ist. Bei der Hausdurchsuchung wurden eine größere Summe Geldes und zahlreiche Zettel im Format der Zehn- und Zwanzig-Kronen-Noten vorgefunden. Er ist verdächtig, leichtgläubigen Leuten seine wertvollen Zettel als falsches Papiergeld verkauft zu haben, indem er ihnen als Muster seiner angeblichen Falsificate je eine rechte Note übergab. Er wurde dem Landesgericht eingeliefert. — Nach Defraudation von 11.500 Kronen hat sich der Privatsecretär der Wiener Gastwirthschafts-Gesellschaft Gustav Baumer erschossen.

(Tödlicher Sprung vom Eisenbahnzuge.) Laut einer Anzeige der Bahnverwaltung ereignete sich am 9. d. zeitlich Früh in Ziebely ein schrecklicher Unglücksfall. Der dortige Einwohner Juon Dumicz weilt bei seinen Verwandten in Veresz, wo er den romantischen Weihnachtsabend, sowie den ersten Weihnachtsfeiertag verbrachte. Am 9. d. Morgens trat Dumicz wohlgenuth die Heimreise an. Unterwegs dürfte er aber eingeschlafen und aus seinem Schläfe erwacht sein, als der Zug die Station Ziebely eben verlassen hatte. Kurz entschlossen, warf nun Dumicz sein Gepäck beim Fenster hinaus, riß die Coupethür auf und sprang, ebe ihn die übrigen Passagiere daran hätten verhindern können, von dem bereits mit voller Geschwindigkeit dahinbrausenden Zuge auf den Bahnkörper. Der tollkühne Sprung sollte ihn aber kein Leben kosten, denn er blieb mit gebrochener Wirbelsäule tod auf dem Bahndamme liegen. Die entsetzten Passagiere zogen die Nothleine, der Zug wurde zum Stehen gebracht, doch konnte Dumicz nur mehr als Leiche nach Ziebely gebracht werden.

(Defraudation.) Der Postbeamte Josef Silber, der bis zum October vorigen Jahres beim Postamt in Würzschlag angestellt war, hat einen bedeutenden Unterschleif zum Nachtheile des Postars verübt. Die genaue Höhe des fehlenden Geldbetrages konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Silber ist im October vorigen Jahres mit seiner Gattin aus Würzschlag verschwunden und soll sich nach Amerika geflüchtet haben. Die strebfrühliche Verfolgung wurde eingeleitet.

(Das Drama im Hause Toscana.) Der toscanische Hof bestreitet die Nachricht, daß die Kronprinzessin von Sachsen nach Salzburg zurückgekehrt sei; man läßt jedoch durchblicken, daß man von einem Arrangement der ganzen Angelegenheit nicht mehr weit entfernt sei. — Wie jetzt bekannt wird, hat Giron bevor er an den sächsischen Hof kam, die Gattin eines Pariser Bankiers, eine Dame, die viel älter ist, als er, entführt und sich mit ihr nach Südfrankreich gegeben. Er soll sich dann als den Verführten hingestellt und von dem Gatten ein ansehnliches Schweigegeld erhalten haben.

(Mißglücktes Attentat auf König Alphon.) Aus Madrid, 10. d. wird gemeldet: Als der König heute Abends aus der Kirche zurückkehrte, gab ein Mann einen Revolverbeschuß gegen den zweiten der königlichen Wagen ab, in welchem der oberste Chef des königlichen Palaßes, Herzog von Sotomayor, saß. Es wurde Niemand verletzt. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Er nennt sich José Collada.

(Fünfzig Millionen Francs) gerbt hat Frau Carolus Duran, die Gattin des berühmten französischen Malers, von ihrer Schwester, der Gattin des vor einiger Zeit verstorbenen Bankiers Stern, die einst als Sophie Croisette eine der glänzendsten Künstlerinnen der Comédie Francaise war. Das Vermögen hätte eigentlich dem Sohne des Ehepaars Stern zufallen sollen. Der junge Mann verunglückte aber vor einiger Zeit auf der Rennbahn und starb.

(Antialkoholistisches aus Paris.) Die Mitglieder der Liga zur Bekämpfung der Trunksucht in Paris wollen nun den Feind Alkohol auch in den Kerker befämpfen. Sie versuchen dabei die verschiedensten Mittel, um die Häufigkeit auf den Schaden, der ihnen durch die Trunksucht entsteht, aufmerksam zu machen. Im Inquisition-Spital von Paris zum Beispiel ist ein Blacat in der großen runden Mittelhalle, in welche die Hellen einmünden, angebracht; ein schönes, vielfarbiges Bild. Man sieht eine Menge von Gaffern, welche eine Mauer betrachten, auf welcher die Worte zu lesen sind: „Dignation — Degradation — Disfiliation — Depravation... Verzeichniß ausserlebenser Güte: Eau de vie, Absinth, Wermuth, Bitter u. s. w.“ Darunter: „Die Tuberkulose ist eine Tochter des Alkohols!“ In einer Ecke des Blacats ist ein Mann in der Arbeiterblouse zu sehen, der ein Glas in der Hand hält. Diejem Bilde ist folgende Erklärung beigefügt: „Wißt Ihr, was der Mann da trinkt aus dem Glase, das er in seinen vom Nausee zitternden Händen hält? Er trinkt die Thränen, das Blut und das Leben Eurer Frauen und Kinder!“

(Großer Brandbrand.) Vor wenigen Wochen erst ist das Borsylawer Naphtha-Territorium von einem schweren Brandunglück heimgekehrt worden. Am 8. d. ist abermals ein Brand zum Ausbruch gekommen. Das Feuer scheint sehr rasch um sich gegriffen zu haben, denn in kurzer Zeit standen dreißig Schachtanlagen in Flammen. Auch diesmal fiel der Beginn der Katastrophe in die Nachtzeit, wodurch naturgemäß die Rettungs- und Löscharbeiten sehr erschwert wurden. Soweit die vorliegenden Meldungen reichen, hat das Brandunglück ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Ein zwanzigjähriges Mädchen fand den Tod in den Flammen. Außer den Schachgebäuden, den Geräthen und bedeutenden Naphthavorräthen sind auch zwanzig Wohnhäuser abgebrannt. Der durch den Brand angerichtete Schaden, der zum größten Theil durch Versicherungen gedeckt ist, wird vorläufig auf 600.000 Kronen geschätzt. Der Brand ist am 9. d. zum Theile localisirt worden. Vom 10. d. wird gemeldet: Das Feuer in der Borsylawer Petroleumgruben ist gelöscht. Es brennen nur noch ein Eruptivschacht und kleinere Erdreservoirs in einigen Schächten.

(Ein Fezzinniger im Weißen Hause zu Washington.) Aus Newyork, 7. d. wird berichtet: Im Vorzimmer des Präsidenten Roosevelt wurde heute ein Mann verhaftet, der darauf bestand, den Präsidenten persönlich zu sprechen, um sich für eine ihm angehängene Beschuldigung zu rächen. Anfanglich glaubte man, daß ein Attentat beabsichtigt war, später wurde der Verstum des Mannes zweifellos erwiesen. (Die Kache des Versuchmähten.) In Mount Vernon, einem Vororte Newyorks, spielte sich eine entsetzliche Tragödie ab. Der Kutcher eines Arztes, Albert Rina, ein geborener Schwede, trug einem Mädchen, das bei einer benachbarten Familie Finlay bedientet war, die Ehe an, wurde jedoch zurückgewiesen. Einige Tage später begab er sich, während die Finlays vom Hause abwesend waren, in ihre Wohnung und suchte das Mädchen nochmals zur Heirat zu überreden. Da er abermals einen abschlägigen Bescheid erhielt, gerieth er in eine solche Wuth, daß er in das Kinderzimmer stürzte, das vierjährige Töchterchen der Finlays aus dem Bette riß und ihm mit einem Rasirmesser den Hals bis an die Wirbelsäule durchschnitt, worauf er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

(Die Abrüstung beginnt.) Aus Paris wird berichtet: Die Aera der Abrüstungen in Europa beginnt: Der Fürst von Monaco hat beschloßen, seine ganze Armee am 1. Juli 1904 aufzulösen oder genauer dem Polizeicorps einzuwerfen, offenbar in der richtigen Erkenntniß, daß der kleine Spielhöllestaat mehr einer Polizei, als einer Armee bedarf. Das Kriegsheer von Monaco umfaßt zwei Corps: Das der Schrengarde unter dem Befehl des Obersten Grafen de Christen, ehemaligen Obersten der Pariser Garde Republicaine, besteht aus 75 Mann, einem Hauptmann und zwei Lieutenants. Das Corps der „Carabiniers“, gleichfalls 75 Mann stark, steht unter dem Befehl eines Majors. Dazu kommen noch die Löschmannschaft, bestehend aus 50 Mann, und das militärische Gefolge des Landesherren, zu dem auch noch der Befehlshaber der fürstlichen Yacht, ein englischer Fregatten-Capitän, der einzige Ausländer gehört. Die Armee von Monaco wird in Kriegszeiten dem

französischen Heere einverleibt, das nach der Auflösung des fürstlichen Heeres zusehen mag, wie es diesen Ausfall wird decken können.

(Fromme's Kalender.) Im Spätherbst, wenn's draußen ungemüthlich wird, gedenkt die trauliche Wohnstube, welcher wir an schönen Sommertagen so gern entsiehen, wieder all' den Reiz der Behaglichkeit. Um diese Zeit, wo wir uns auf die Ueberwinterung einzurichten anfangen, pflegt sich eine eigene Gattung von Hausfreunden anzumelden, deren Aufgabe je nach ihrer Art entweder darin besteht, als treue vielbewanderte Rathgeber uns jährlüber an die Hand zu gehen, oder auch als gemütliche Erzähler manchen langen Winterabend zu verkürzen. Aber nicht nur im Hause, auch im Geschäfte, wie im Amtsbureau, ja bei unzähligen Verrichtungen des täglichen Lebens erweitern sie sich unentbehrlich — nämlich die Kalender. Eine Sammlung solcher, in welcher für jeden der gedachten Zweck etwas Gediegenes zu finden ist, veröffentlicht alljährlich der älteste und bedeutendste Kalender-Verlag Fromme in Wien. — Ein mühseliges Nachschlagebuch, welches eine Fülle von Auskünften auf alle möglichen in häuslichen und geschäftlichen Leben sich ergebenden Fragen enthält, und sich auch zum Gebrauche in Kanzleien vorzüglich eignet, ist Fromme's Wiener Auskunfts-Kalender, dessen Inhalt hier kurz skizirt sei: An das Kalendarium reiht sich Hof-, Kirchen-, Staats-, Militär-, Post-, Telegraphen-, Geschäfts-, Wiener Adress-, Verkehrs-, Vergnügungs-, Haus- und Landwirthschafts-Kalender. Der Preis dieses Kalenders mit dem neuesten Plan von Wien im Maßstabe 1:25.000 ist Kr. 2.—. — Für Alle, welche blos eines Kalenders mit dem allernothwendigsten Anhang bedürfen, ist der 20 Heller-Schreib-Kalender genügend. Die größte Bereicherung erführen die Portemonnaie- und Block-Kalender, von denen erstere in über hundert verschiedenen Einbänden, letztere mit ebenso vielen verschiedenen Rückwänden bei allen Buchhändlern und Kalender-Versehlern zu haben sind.

(Von der Assentierung.) Als bei einer Recruten-Stellung sich auch ein sehr kleiner Bursche stellen mußte, sagte der commandirende Officier: „Der hat ja kaum vier Schuh.“ — Der Bursche entgegnete ängstlich: „Ach, auch die nicht einmal, sondern blos ein Paar alte Stiefeln.“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

**Deutsches Theater.**  
Gastspiel Eugenie Reingruber.  
Hermannstadt, 12. Januar.

Die gastirende Künstlerin, Fräulein Eugenie Reingruber ist durch ihre entzückenden Leistungen anlässlich des vorjährigen Gastspiels in frischster und angenehmster Erinnerung und bedarf keiner neuerlichen empfehlenden Einführung. Sie trat vorgestern als Marianne in dem bekannten fünfactigen effectreichen Stücke „Marianne, ein Weib aus dem Volke“ auf und riß durch ihr ergreifendes Spiel das wegen des gleichzeitigen populären Studentenballes im Gesellschaftshause nur zu etwa zwei Dritteln besetzte Haus zu geradezu begeisterten, nach allen Scenen ungezählte Male lösbrechenden Beifallsstundgebungen hin. Niemand vermochte sich der Wirkung dieser herrlichen Darbietung zu entziehen; da gab's kein Widerstreben, Jeder war auf's Tiefste erschüttert von den edsten Tönen mitterlithen Schmerzes. Der Eindruck, den die Künstlerin — abgesehen von dem Zauber ihrer persönlichen Erziehung — erzielte, war elementar, gewaltig; für Jeden wird es eine Erinnerung für's Leben sein, der einst wird erzählen können, er habe die Reingruber einmal als Marianne gesehen.

Aus der Reihe der anderen Mitwirkenden sei besonders hervor- gehoben Herr Mauth, der den drahtigen Humor des Zimmergelellen Re-my fein ausgeleitet und recht charakteristisch — unter aufrichtigem Beifall — ausgetaltete, ferner Fräulein Weier, die der farblos gezeichneten Sophie von Bussieres die liebenswürdigen Züge ihres eigenen Weibens lieh. — Herr Skal vermochte dem Bertrand kein echtes Leben aufzu- prägen. — Den italienischen Böjewicht Appiani spielte Herr Seger entweder zertritt oder zertrunnen; auch vergaß er, vor seinem Erscheinen auf dem Plage vor dem Fingelhause einen weiten Mantel umzuhängen, um unter demselben das erchwundene Kind fortzubringen. Die beiden Herren schienen an diesem Abend keine Freude an ihrem Beruf zu haben.

Das gestern in allen Räumen gänzlich ausverkaufte Haus machte auf den aufmerksamen Beobachter den Eindruck, als wären die Er- wartungen, mit welchen es diesem Abend entgegengehoben hatte, nicht in allen Theilen in Erfüllung gegangen. Doch entsprang dieses Gefühl nicht dem Umfande, daß die Aufführung der Posse „Aus dem Herzen heraus“ von Schönthan und Chiavacci (ein Wortspielmacher nannte im Foyer das Stück Schönthan'scher Quatsch) etwa nicht be- friedigt hätte, im Gegentheil oder um den Ausdruck der Frau Leni Haberl zu gebrauchen: au contraire, — denn die ganze Vorstellung war vollkommen tadellos, ja vorzüglich, — sondern vornehmlich daraus, daß die ganze Anlage und der Ausbau des Stückes specifische Wiener locale Farbe trägt.

Dort oben an der blauen Donau ist es leicht begreiflich, daß das Schicksal erwerbsunfähig gewordener alter Volkskrieger und die allen Verjudungen tapfer widerstehende schöne Brett-Diva hohes Interesse weckt, anderwärts, zumal in der Provinz, wo die fahrenden „Varietés“, „Folies capricies“, „Orpheums“ u. s. w. nur vorübergehend aufzutreten und nach kurzem „Abgange“ wieder weiterziehen, kann das Empfinden für den Grad der sozialen Reputation der Priester und Pfriesterinnen dieses in Wien volkstümlichen Kunstgenres nur ein secundäres sein.

Fräulein Reingruber, die in der Rolle der so vielen Nachstellungen ausgelesenen früheren Näherin und späteren Volkskriegerin Lori auftrat, bot in den leider nur wenigen Scenen, in welchen sie hervorzutreten hatte, wieder eine Glanzleistung; nicht nur die Sprache, auch die Ge- berden drückten in überzeugender Weise die Entrüstung, innerliche Empörung, den heißen Born aus, als sie den Verkuppelungs-Veruch der herzlosen, geldgierigen Stiefmutter gewahrte; ebenso spiegelten ihre Züge und ihr ganzes Wesen das innere Leben, die Gemüthsbewegungen in den zarteren Scenen mit dem geliebten Onkel, dem Augendefreunde und dessen Mutter wieder. Döhnender Beifall war der Lohn dafür.

Die Hauptrolle des alten Volkskriegers Haberl mit dem goldenen Herzen, der seinen letzten Sparpfennig opfert, um die Tochter seines ver- storbenen Bruders aus den Fängen der abscheulich-n Stiefmutter zu befreien, gab Herr Redl — selbstverständlich von Beifallsstundgebungen begleitet — mit schaupielerischer Meisterhaft. — Ganz ausgezeichnet spielten noch die Damen Ernst als bodenlos schlimme Stiefmutter-Harpie und Renner als herzensgute Frau Damböck, ferner die Herren Liebeny, der als Gulst den richtigen Wiener Dialect und Seger, der als Labiesch den polnisch-deutschen Accent richtig traf. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt.

**Volkswirtschaftliches.**  
Bericht von Edmund Mauthner.

**Roßhlee.** Der Verkehr war in der Berichtwoche ruhig und beschränkte sich der Umfah nur auf einige Waggon. Von Seite der Deconomen laufen bereits Aufträge ein, auch aus Deutschland hält die Nachfrage nach an, doch trotzdem konnte sich das Geschäft nicht beleben, die Tendenz dagegen blieb weiter eine feste. — Luzerne. In sämtlichen Productions-Ländern ist in erster Hand fast nichts mehr vor- handen und rechnet man allgemein auf eine Erhöhung der Preise im Februar. — Runkelrüben wurden aus Deutschland besser offerirt, Oberndorfer ausgenommen, welche Sorte — wie es scheint — auch dies Jahr für den Bedarf kaum ausreichen wird. — Esparjette. Eine größere Post lichter Saat wurde ab Station zu 14 Kronen per 50 Kilogramm gekauft. — In Widen und Mohar ist ziemlich starkes Angebot, zufolge dem sich in diesen Samenorten eine mattere Tendenz geltend machte. — Notirungen für Rohwaare zu 50 Kilogramm Bajis Budapest: Roßhlee 62—74 Kr., Luzerne 52—54 Kr., Mohar 9 1/2—10 1/2 Kr., Esparjette 12 1/2—13 1/2 Kr., Widen 7—7 1/2 Kr.

**Original-Telegramme.**  
Budapest, 12. Januar. Die österreichischen und ungarischen Minister beendeten in der gestern bis 8 Uhr Abends dauernden Beratung die Revision und Textirung der sämtlichen Ausgleichs-Gesetze; hiemit fanden die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Ausgleich zwischen beiden Regierungen ihren Abschluß.  
Sofia, 12. Januar. 260 macedonische Flüchtlinge versuchten, die Grenze zu überschreiten, wurden aber von der türkischen Grenzwa- che beschossen. 40 wurden verwundet.  
Madrid, 12. Januar. Der verhaftete Attentäter Feits (Siehe Tagesnachrichten. Die Red.) gibt an, er wollte den Herzog Soto- mayor tödten, weil er die angebotene Beschäftigung in dessen Palais nicht erhielt. Aus dem Verhör Feits' geht hervor, daß derselbe an Verfolgungswahn leidet.

**Fremden-Liste**  
vom 12. Januar.

**Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Eberle sammt Sohn, Gutsbesitzer, von Bina- Petre; Ganeßus, Advocat, von Großschick; Namtu, Erzpriester, Sirelianus, Privatier, von Kimm; Szemirich, Professor, Popa sammt Tochter, Messer, von Fogaras; Lauro, Gymnasial-Director, Török, Privatier, von Elisabethstadt; Reingruber, Schau- spielerin, Wiener, Goldmann, Kaufleute, von Wien; Rieger, Oberst, Bopp, Hanna, Leichter, Schärer, Lieutenants, von Karlsburg; Copony, Fabrikant, Tuzischer, Uler, Leutenants, Teusch, Kaufmann, von Kronstadt; Cseusian, Privatier, von Szas- regen; Kovacs, Privatier, Nobel, Reichenberger, Berger, Gal, Pippovits, Kaufleute, von Budapest; Kotteln, Kaufmann, von Debreczin; Löwinger, Kaufmann, von Wien; Triska, Kaufmann, Dr. Nagh, Hauptmann-Auditor, von Klausenburg; Dr. Strebician, Bankbeamter, von Lugos; Pascu, Pfarrer, von Pulces.

**Hotel Neuhöher.** Weiß, Geth, Grund, Olat, Kaufleute, von Karlsburg; Mehur, Kaufmann, von Budapest.

**Hotel Necker.** Dobolai, Notar, von Groß-Ganad; Kalman, Beamter, von Leislich; Costescu, Pfarrer, von Boiu; Trifan, Lehrer, von Nagy-Gerge; Mircea, Schuster, von Blasenendorf; Dragicu, Kaufmann, von Craiova; Ehrman, Kaufmann, von Partickisten.

**Hotel Wihain.** Man, Notar, von Alving; Kosta, Lehrer, von Jelek; Berza, Student, von Kronstadt; Kosta, Deconom, von Szekesz; Reif, Kaufmann, von der Bukovina; Krosch, Reihender, von Wien; Popjan, Reihender, von Forumbach.

**Hotel Central.** Kredel, Drottel, Komlos, Tischler, Kirschner, Kirschner, von Mergeln; Horvath, Reihender, von Wien; Rohut, Reihender, von Mühlbach; Reider, Kaufmanns-Gattin, von Gönningen; Murlanu, Kaufmann, von Karlsburg.

**Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistriger Gewerbevereines.**  
Gesucht werden für Bistrig: Gehilfen: 1 Drechsler, 1 Lehrling; 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Fuderbäcker, 1 Fleischbauer. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Drechsler, 1 Schneider, 2 Uhrmacher.  
Lehrlinge: 2 Speccerwaarenhändler, 1 Bäcker.  
Es suchen Stellung in Bistrig (eventuell auch außerhalb): Gehilfen 2 Weber, 1 Lackier, 1 Schuhmied, 1 Schuhmacher, 1 Bäcker (Vorarbeiter), 1 Uhr- macher, 1 Schneider (Zuschneider), 1 Tischler.  
Andere Kräfte: 2 Commis der Speccer- und Eisenwaarenbranche, 1 Bau- techniker, 1 Comptoirist, 2 Holzmanipulanten, 1 Wirthschafter.  
Lehrlinge: 2 Speccerwaarenhändler, 1 Tischler.  
Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amts- stunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte un- verzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistriger Gewerbevereines in Bistrig (Gewerbevereins-Gebäude).  
Wir bitten, uns von der Bezeichnung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**  
Direction: Leo Bauer.  
Dienstag den 13. Januar 1903:  
V. Abonnement. 5. Vorstellung.  
Gastspiel des Fräulein Eugenie Reingruber vom Raimundtheater in Wien.  
**Rabale und Liebe.**  
Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller.  
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 10. Januar.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	120.50	1860-er Lose	154.50
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	98.80	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1550.—
4 1/2-%ige „ Grundentl.-Obligat.	92.40	Ungarische Credit-Actien	733.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.75	Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	694.—
Ungarische Prämien-Lose	2.30	20 Francs-Stücke	19.08
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose	160.—	Deutsche Reichsmark	117.05
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente	10.75	London a vista	239.45
4 1/2-%ige „ Silber-Rente	100.65	Paris a vista	95.25
4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente	120.50	R. u. f. Ducaten	11.33
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	100.50	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.60
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 1/2-jähr. Berl.	101.60	„ „ „	101.60
4 1/2-%ige „ „ „	101.60	„ „ „	101.60
5 1/2-%ige „ „ „	102.—	„ „ „	102.—

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 10. Januar.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	120.70	3 1/2-%ige Defterr. Investitions-Rente	93.60
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	98.90	1860-er Lose	154.50
4 1/2-%ige „ Grundentl.-Obligat.	92.70	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1550.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.75	Ungarische Credit-Actien	729.—
Ungarische Prämien-Lose	2.30	Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	690.25
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose	159.50	20 Francs-Stücke	19.08
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente	10.75	Deutsche Reichsmark	117.12 1/2
4 1/2-%ige „ Silber-Rente	100.60	London a vista	239.50
4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente	120.96	Paris a vista	95.30
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	101.—	R. u. f. Ducaten	11.31
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 1/2-jähr. Berl.	101.60	Italienische Vira	95.30
4 1/2-%ige „ „ „	101.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.60
5 1/2-%ige „ „ „	102.—	„ „ „	101.60

**Hermannstädter Münzen-Platzcours**  
vom 12. Januar.

Ducaten	Kr. 11.26	Rauf Verkauf	20 Mart-Stücke	Kr. 23.30	23.48
Lei (Noten)	93.90	94.20	Napoleon'd'or	19.—	19.08
Lei (Silber)	93.20	94.—	Rubel (Noten)	252.—	253.50
Zürl. Lire (Gold)	21.40	21.54	Rubel (Silber)	243.—	245.—
Pfund Sterling	93.78	93.98			

